

Stand der Forschung

Diese Studie vergleicht die sprachlichen Kompetenzen simultan bilingualer Kinder mit den sprachlichen Fähigkeiten von Kindern mit Deutsch als Muttersprache (DaM) und mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in den Bereichen Morphosyntax und Semantik anhand des standardisierten Sprachtests LiSe-DaZ (Schulz & Tracy 2011). Bisherige Einzelfalluntersuchungen legen nahe, dass simultan bilingualer Kinder mit einem Erwerbsbeginn beider Sprachen während der ersten zwei Lebensjahre in vielen sprachlichen Bereichen Erwerbsmuster aufweisen, die dem monolingualen Erwerb gleichen (Tracy & Gawlitzek-Maiwald 2000). Bisherige Befunde zu den Leistungen simultan bilingualer Kinder in standardisierten Tests sind jedoch widersprüchlich: So fanden Thorn & Gathercole (1999) und Kiese-Himmel (2005) – im Gegensatz zu Pearson et al. (1993) – signifikante Unterschiede im Wortschatz von monolingualen und simultan bilingualen Kindern. Die Anzahl bilingualer Kinder nimmt stetig zu. Für die Praxis stellt sich daher die Frage, anhand welcher Norm die Sprachfähigkeiten dieser Kinder adäquat erfasst werden können.

Forschungsfragen:

- Gleichen die sprachlichen Leistungen simultan bilingualer Kinder denen monolingualer Kinder oder denen früher Zweitsprachlerner?
- Besteht die Notwendigkeit einer separaten bilingualen Norm?

Probanden:

18 simultan bilingualer Kinder

- Alter bei Erwerbsbeginn: 0-15 Mon. (Mittelwert: 0,84 Monate)
- Alter: 3;11 – 4;11 Jahre
- 12 Jungen und 6 Mädchen
- Erwerb mind. einer weiteren Sprache neben dem Deutschen
- Keine Hörstörung
- Keine Sprachtherapie

Methode:

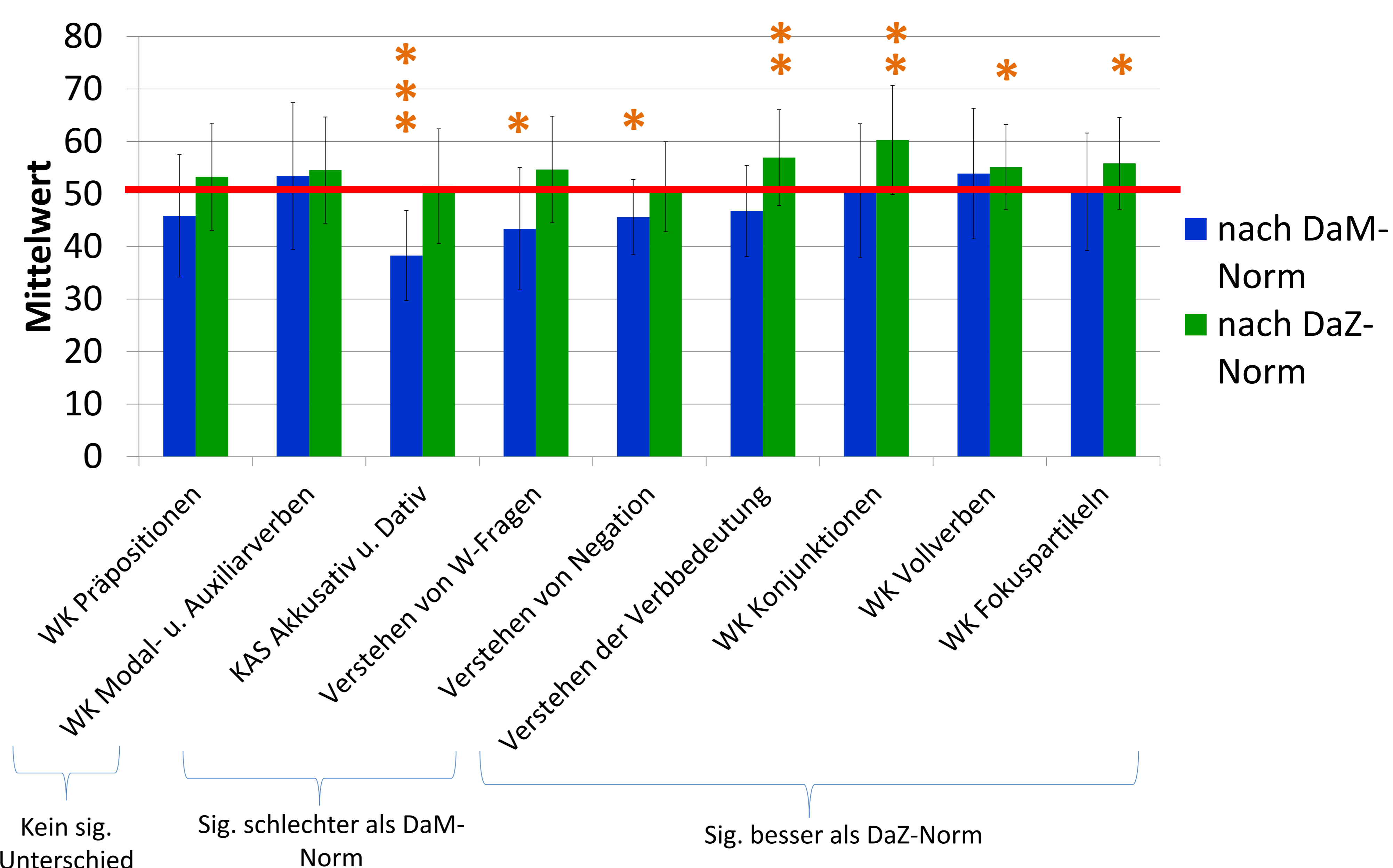
LiSe-DaZ (Schulz & Tracy, 2011)

- 11 Untertests zu Morphosyntax, Semantik und lexikalischen Wortklassen (WK)
- Produktions- und Verstehensaufgaben
- Normierung für Kinder mit DaM und DaZ

Analyse:

Kalkulation der T-Werte nach DaM- und nach DaZ-Norm, Statistischer Vergleich der T-Werte mit $T = 50$

Sprachliche Fähigkeiten der simultan bilingualen Kinder je Untertest nach DaM- und nach DaZ-Norm



Signifikanter Unterschied zum T-Wert 50: * $< ,05$; ** $\leq ,01$; *** $\leq ,001$ (T-Test)

Diskussion

Die sprachlichen Leistungen der simultan bilingualen Kinder unterscheiden sich in sieben Untertests von den sprachlichen Fähigkeiten monolingualer Kinder bzw. früher Zweitsprachlerner. Gemäß DaM-Norm erreichen die bilingualen Kinder in drei Untertests signifikant schlechtere Ergebnisse als der Durchschnitt ($T = 50$); bei der Verwendung der DaZ-Norm schneiden sie in vier Untertests signifikant besser ab als der Durchschnitt. Nur in zwei Untertests (WK Präpositionen, Modal- u. Auxiliarverben) gibt es weder nach der DaM- noch nach der DaZ-Norm signifikante Unterschiede. In der Differenzialdiagnostik birgt die Verwendung der DaM-Norm z.B. im Untertest KAS das Risiko einer Fehleinschätzung als ‚sprachentwicklungsauffällig‘. Die Verwendung der DaZ-Norm dagegen könnte zu Überschätzungen der Sprachfähigkeiten simultan bilingualer Kinder führen. Die hohen Standardabweichungen belegen, dass die sprachlichen Fähigkeiten innerhalb dieser Gruppe heterogen sind. Um die Frage nach einer bilingualen Norm abschließend zu beantworten, sind daher weitere Untersuchungen mit einer größeren Stichprobe und einer größeren Altersspanne sowie zu möglichen Faktoren (Qualität und Quantität des Inputs, Typ der L1, Alter bei Erwerbsbeginn) für diese Heterogenität erforderlich.

Literatur

- Kiese-Himmel, C. (2005). AWST-R. Aktiver Wortschatztest für 3- bis 5-jährige Kinder. Göttingen: Hogrefe. / Schulz, P. & Tracy, R. (2011). *Linguistische Sprachstandserhebung LiSe-DaZ*. Göttingen: Hogrefe. / Pearson, B. Z., Fernandez, S. & Oller, D. K. (1993). Lexical development in bilingual infants and toddlers: comparison to monolingual norms. *Language Learning*, 43(1), 93-120. / Thorn, A. & Gathercole, S. (1999). Language-specific knowledge and short-term memory in bilingual and non-bilingual children. *The Quarterly Journal of Experimental Psychology Section A: Human Experimental Psychology*, 52:2, 303-324. / Tracy, R. & Gawlitzek-Maiwald, I. (2000). Bilingualismus in der frühen Kindheit. In H. Grimm (Hrsg.), *Sprachentwicklung. Enzyklopädie der Psychologie, CIII, Band 3* (S. 495-535). Göttingen: Hogrefe.